

Alexandra Maurer

Wasserfront

In blauschwarzes Licht getaucht, spielt sich eine Szenerie einer Strassenschlacht ab: Einem Lichtblitzgewitter gleich speit ein Wasserwerfer in unregelmässigen Stössen Wasserstrahlen gegen junge Menschen, die auf der Strasse sitzend demonstrieren. Die Sitzblockade wird mit Gewalt aufgelöst. Die Körper winden sich vergebens gegen den hohen Wasserdruck und werden brutal von der Strasse gespült. Die Videoarbeit *Wasserfront*, eine Dreikanal-Installation, die für die Ausstellung im Kunstmuseum St.Gallen adaptiert und auf fünf Kanäle geschnitten ist, ist eine eindrückliche Videofilmcollage von Alexandra Maurer. Auf drei nebeneinander gesetzten Videoprojektionen jagt eine Sequenz die andere. Die Eröffnungsszene startet inmitten des Geschehens, um alsbald von der zweiten und dritten Szene von links nach rechts erweitert und fortgesetzt zu werden. Es folgt ein stroboskopartiger Niederschlag von Found footage, vorgefundenem Filmmaterial, und Peinture animée, animierter Malerei, wie sie Maurer für ihre bildnerischen Ausformulierungen geschaffen hat.

Die Videoarbeit *Wasserfront* basiert auf Amateurfilmaufnahmen von Demonstrationen und auf der choreographierten Performance mit den drei professionellen Tanzschaffenden Kylie Walters, Anne Delahaye und Mike Winter, die zusammen mit der Künstlerin erarbeitet wurde. Öffentliche Bilder, private Aufzeichnungen und Einstellungen aus Actionfilmen alternieren mit Standbildern gemalter Körper in exzessiver Tanzbewegung. Das Interesse der Künstlerin betrifft den Körper in all seinen Facetten. In der dreiteiligen Videoinstallation demonstriert sie eindringlich Momente aus gefilmtem Archivmaterial und gemalter Körperdynamik vor dem Hintergrund gesellschaftspolitischer Brisanz.

Die Machtdemonstration des mit Schlagstock, Helm und Schutzschild ausgerüsteten Polizeiapparates erhält in den aneinandergereihten Videostills eindringliche Präsenz. Die Gesten sind durch die Verlangsamung reduziert und prägnant. Die von Alexandra Maurer zusammengetragenen Amateurfilme, die mit teils wackliger Hand- oder mit minderer Handykamera gefilmt und auf öffentlichen Internetplattformen publiziert wurden, sind extrem verlangsamt oder in einzelne Videostills aufgesplittet, um anschliessend wieder in ausgeklügelter Montage zusammengesetzt zu werden. Wie in der Eisensteinschen Montageform setzt die Künstlerin auf visuelle Kollision und nicht auf absolute Erzähleinheit. Die aus diversen Quellen stammenden Nachtaufnahmen von Strassenschlachten werden mit abfotografierten Standbildern von Peinture animée gespickt. In Acrylmalerei von kontrastreicher Farbgebung und eingefangen in drastischen und wirkungsvollen Einstellungen vom Medium shot bis zum extremen Close up, blitzen Ausschnitte schock- und staccatoartig auf. Bildausschnitte fügen sich wie Bausteine aneinander und nebeneinander, teils synchron, teils zeitversetzt. In der Installation bleiben die einzelnen Projektionen voneinander getrennt und verlaufen weder in einer linearen Abfolge noch in einem regelmässigen Rhythmus.

Die choreographierte und mit drei Filmkameras aus verschiedenen Blickwinkeln eingefangene Tanzperformance liefert die Auswahl der Standbilder. Diese werden isoliert und an die Atelierwand projiziert. Die in gestischem Pinselstrich festgehaltenen Fragmente des Körpers in Bewegung malt Maurer in raschen Pinselzügen mit verdünnter, wässriger Acrylfarbe auf ein weisses Papier. Das Fliessen der Farbe erzeugt in der

digitalen Trickmontage den ungestümen und ungebändigten Körpereinsatz der Tanzenden. Das erneute Projizieren der gefilmten Szenen als eingefrorene Performancestills auf die nun gemalte Tanzbewegung überführt die Malerei in die perspektivische Tiefe. Diese Kombination von Malerei und Videostill fotografiert die Künstlerin in einem letzten Schritt vor der Bildmontage. Im Hintergrund gibt sich die gefilmte Kulisse kaum merklich zu erkennen, im Vordergrund inszeniert sich das gemalte Geschehen in opulenter Farbigkeit im filmischen Raum. In satten roten, orangen, gelben und blauen Farbtönen winden sich die Körper der Tänzerinnen und des Tänzers gegen unsichtbare Widerstände, straucheln zu Boden, das Gleichgewicht verlierend, halten die Arme und Hände schützend vor das Gesicht, gleiten im Sog der Gravitations- und Fliehkraft aus dem begrenzten Bildfeld. Das choreographische Verfahren folgt dem Verdrehen, Verschmelzen und Verwandeln des einzelnen Körpers in multiple und hybride Körper. Fragmente inszenierter Theatralik überlagern sich mit Ausschnitten realer Tumulte und katapultieren das Publikum im Ausstellungsraum in politische Geschehnisse.

Nach der frenetischen, gewaltvollen Auseinandersetzung auf den Strassen, formal die typische MTV-Ästhetik der frühen Musikvideos imitierend, kehrt abrupt Ruhe ein. Der rasante Videoschnitt ist gebremst, die Abfolge der projizierten Bilder verlangsamt, die Zeit in den Videoaufnahmen gedehnt. Letzte Funken sprühen in die dunkle Nacht hinaus. Doch ist die Ruhe trügerisch.

Eine zweite Doppelprojektion zeigt zwei parallele Aufnahmen im Loop, die Alexandra Maurer während ihres Atelierstipendiums in Rom realisiert hat. Taumelnd schwenkt die subjektive Kamera durch einen Tunnel. Den Blickwinkel des Protagonisten imitierend, scheint der Betrachter mit gesenktem Haupt und dröhnendem Kopf nach den heftig durchlebten Ausschreitungen sich vorwärts zu bewegen. Links die Tunnelwand, rechts die Absperrung gegen die Strasse hin, verläuft der Gang, gespiegelt auf der zweiten Videospur, wankend und trunken der Helligkeit entgegen. Am Ende des Tunnels kündigt sich der Tagesanbruch an.

Die impulsive Tonspur, in der Zusammenarbeit mit dem Komponisten Daniel Zea entwickelt, unterstreicht die Dramatik der Bildspur und intensiviert die durch die wuchtigen Ereignisse evozierten Emotionen. In der spannungsgeladenen räumlichen Situation der Video- und Soundinstallation wird die visuelle und auditive Wahrnehmung des Betrachters gleichermaßen aktiviert. Aus drei Stereo-Lautsprecherboxen verfolgt der Ton die rasante Handlung bis zu deren Abklingen. Die Geräuschkulisse der Originalaufnahmen überlagert sich mit der komponierten Tonfolge zur klanglich verfremdeten Bricolage.

Gegenbewegung

Die Entstehung der modernen Gesellschaft ist das Ergebnis sozialer Bewegungen. Freiheit, Demokratie und Autonomie des Individuums sind noch keine Selbstverständlichkeit. Angesichts des Protestes der "Grünen Bewegung" im Iran im Juni 2009, als heftige Volkskundgebungen um das offizielle Ergebnis der Präsidentschaftswahlen in eine blutige Machtdemonstration des Mullah-Regimes ausarten und der gewaltsame Tod der iranischen Studentin "Neda" diese zur Ikone des Widerstands in der islamischen Republik werden lässt, erregen ins Netz gestellte Filmaufnahmen die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit. In der Folge beginnt Alexandra Maurers Beschäftigung mit dem Ausdruck des politischen

Aktivismus im öffentlichen und virtuellen Raum. Im Medienzeitalter ist das Internet Instrument für den Cyber-Widerstand politisch engagierter Protagonisten.

Die performative Natur solcher sozialer Bewegungen hat Alexandra Maurer zu *Wasserfront* inspiriert. Das Individuum als Akteur stellt die Hauptrolle in ihrer Video- und Malereikomposition dar. Die körperliche Provokation in der politischen Manifestation gleicht einem Happening im öffentlichen Raum. Die Künstlerin übersetzt die Performance der Akteure mit inszenierten Körpern in ein exaltes zeitgenössisches Tanzspektakel. Sie bedient sich des Körpers als dramaturgischer Geste und flüchtiger Passage von symbolischen Zeichen. Als Sampling finden sich in ihrer Videoprojektion politische und theatralische Handlungen in neuem Kontext wieder. Alexandra Maurers inszenatorisch brillant gesetzte Bewegungsbilder bestechen durch ihre Vehemenz in der Demonstration des individuellen und sozialen Körpers.

Nadia Veronese

Die Künstlerin verweist im Gespräch mit der Autorin auf die Bedeutung von „Neda“ als Symbol für den Protest, das in den Medien transportiert wird und erweist der verstorbenen Studentin mit der Videoarbeit *Wasserfront* eine Hommage.

Foellmer, Susanne. *Am Rand der Körper: Inventuren des Unabgeschlossenen im zeitgenössischen Tanz*. transcript Verlag, Bielefeld 2009, S. 22.